

Sand im Getriebe

Von Beat Mazenauer, sfd

Jens Niensens Texte handeln von den Dingen des täglichen Lebens. Doch diese Dinge geraten auf absonderliche Weise durcheinander, weil der Autor lustvoll Sand in ihr Getriebe streut. Daraus entstehen unnachahmlich schräge Geschichten, von denen der Band "Flusspferd im Frauenbad" voll ist.

Der Alltag besteht darin, dass er so abläuft wie alle Tage. Doch wehe, ein Rädchen greift nicht, eine Vorstellung wehrt sich, ein Wort entfällt. Sogleich öffnen sich Abgründe. Da steht der grosse dünne Mann in der Bäckerei und sagt, "Ich hätte gerne eine". Weiter kommt er nicht, so oft er es auf Zuspruch des Bäckers versucht. Der reibungslose Verkaufsvorgang scheitert, die Normalität gerät aus den Fugen.

Das Leben hält uns, wir wissen es, manche Zumutung parat. Doch müssen wir tatsächlich seinen Anweisungen strikte folgen? - fragt das erzählende Ich mit leichter Beklommenheit. Selbst wenn uns das Leben befiehlt, dass wir die Tür aus den Angeln heben, sie an den Fluss tragen, auf den Namen Schiff taufen und mit ihr übers Wasser hinweg treiben?

Grosse Schritte

Besonders gerne drohen morgendliche Vorsätze auf die falsche Bahn zu führen. So will der Erzähler einmal in der Früh mit grossen Schritten in den Alltag eintreten, doch jeder Schritt gerät zum Spagat, und unter dem Spagat wird er zum Hampelmann. Das eine zieht logisch das andere nach sich: Der Erzähler wird grösser, die Mimik riesenhaft, so dass er mehr Gehalt fordern muss. Spätestens beim Chef gerät er wieder ins Trippeln.

Diese Morgengeschichte gibt einen Hinweis auf den Entstehungszusammenhang der meisten dieser neuen Texte. Jens Nielsen hat sie für die Rubrik "Früh-Stück" auf Radio SRF Kultur geschrieben. Sie begrüssen den Tag mit einer subtilen Absurdität. In Buchform notiert der Autor seine Texte in lockerem Zeilensatz, so dass sie auch beim stillen Lesen ihre dezente Pffiffigkeit bewahren.

Ein Flusspferd büxt aus

So kann alles passieren. Eine kleine Frau lebt in einer Weihnachtskugel, woraus sie beim Fest befreit und vom Hund aufgeschnappt wird. Das Flusspferd türmt aus dem Zoo, in die Stadt zu den Trams und ins Frauenbad, um in einem mikroskopischen Wassertropfen nach Hause in den Zoo zurückzukehren. Oder eine Suppe geht kaputt und wird vom Suppenflicker neu gekittet.

Mikro- und Makrokosmos geraten durcheinander. Das gut Mögliche schwappt unvermittelt ins Unmögliche hinüber und zieht weitere Kreise dahin, wo uns der Mut meist fehlt. Die Liste der herzlich ungetanen Dinge führt schliesslich zur ernüchternden Einsicht, dass "Wenn man lange genug leben würde / Hätte man irgendwann fast gar nichts gemacht".

Besonders Tiere tun es dem Erzähler an. Beispielsweise das Hündchen, das die ältere Dame spazieren führt, auch nachdem es lange schon krepirt ist und Haut und Knochen von der Leine fallen. Die Mutter des Erzählers hat es beobachtet, doch sie bringt es nicht übers Herz, es der Dame zu sagen und ihr ein neues Hündchen zu kaufen, denn dann "hätte sie ja zwei gehabt".

Liebenswürdiger Erzähler

Jens Nielsen ist ein überaus liebenswürdiger Erzähler. Seine Texte muten ebenso harmlos wie bizarr an. Sie kokettieren mit dem netten Schrecken, der niedlichen Kalamität, die nie eintritt, womöglich. Mit seinen verspielt abstrusen Geschichten im Kopf geht man, wie es unter dem Titel "Transparenz" heisst, "vorsichtig durchs Leben. Wenn überhaupt." Wer ihnen zuhört oder sie liest, könnte leicht versucht sein, doch lieber zuhause zu bleiben und einfach weiter zu lesen.

Jens Nielsen: "Flusspferd im Frauenbad". Kleine Erzählungen. Der gesunde Menschenversand, Luzern, 2016. 188 Seiten, 23 Franken (UVP). Jens Nielsen liest erstmals aus seinem Buch am 3. März, 19.30 Uhr im Literaturhaus Zürich.

(2.3.2016 © sda/sfd)